

# Verstecktes drängt ans Licht

**BESTANDSAUFNAHME** 15 Künstler aus Ländern rund um die Ostsee stellen in Kiel aus. Beim Rundgang zeigt sich: Zwischen Kopenhagen, Oslo und Helsinki switcht man behände zwischen Erzählerischem und eher Konzepthaftem. Aber wo sind eigentlich die Russen geblieben?

VON FRANK KEIL

Da hängen sie gefesselt und baumeln im Wind: Zwerg, in Lederhosen und mit Zipfelmütze. Richtig unglücklich sehen sie nicht aus, eher duldsam. Als sei das Leben etwas, das einem zwar übel mitspielt, das man aber mit einer gewissen stoischen Gelassenheit zu nehmen hat. In ihrer beeindruckenden Kraft sind die Zeichnungen des Norwegers Andreas Tellefsen einer der Höhepunkte unter den neuen künstlerischen Positionen aus dem Ostseeraum, die erklärtermaßen die Ausstellung „Baltic Sea Record“ in Kiel versammelt.

Beim ersten, naturgemäß flüchtigen Rundgang fällt auf: Die Kunst zwischen Kopenhagen, Oslo und Helsinki switcht recht behände zwischen Erzählerischem und eher Distanziert-Konzeptuellem. Ist die eine Arbeit entschieden auf ein Zweigelegtes mit dem Besucher angelegt, tritt die andere ihm wieder schweisam gegenüber. Wobei: Aus den hier gezeigten 15 Ausstellenden eine allgemeingültige Einschätzung der Kunstszene der Ostseeregion ableiten zu wollen, das wäre kühn.

Unklar bleibt für den Besucher, warum niemand aus Polen und Russland, aber eben auch nicht aus Deutschland in der Ausstellung gezeigt wird. Beiträge aus Estland und Lettland fehlen, dafür ist Litauen durch MK Kähne vertreten – der wiederum seit Langem in Berlin lebt.

## Sieg des Neoliberalismus

Seine Arbeit lässt sich beinahe schon zu eindeutig als Kommentar zum Siegeszug des Neoliberalismus lesen, der nicht zuletzt in den Kulturszenen des postsowjetischen Baltikums schwere Ver-

wüstungen ausgelöst hat. Auf der Jagd nach Erfolg und Geld setzte sich da ein hypermoderner Lebensstil durch, denkbar anders als die frühere, verordnete Gemächlichkeit, der ganz nebenbei die öffentliche Kunstförderung zum Erliegen brachte.

## Irritierende Installation

Darauf antwortet MK Kähne nun mit einer irritierenden Installation: eine „Suitcase Kitchen“ aus glänzendem Kunststoff und Chrom. Jeder Zentimeter ist genutzt, nichts fehlt, weder der Kaffeemilchautomat noch Rot- und Weißweingläser oder die Saftpresse. Wo Tasse und Teller zu stehen haben, ist vorgeschrieben, für persönlichen Krimskrams, der Küchen prägt und sie wirklich macht, gibt es dagegen keinen Platz. Und mit wenigen Handgriffen lässt sich diese Küche für Kinderlose, Berufstätige, Ungebundene zusammenlegen und wie ein Koffer zum nächsten Ort transportieren.

Natürlich soll das Ding ausdrücklich Kunst bleiben und nicht benutzbarer Alltagsgegenstand werden. Eine Spur Brötchenkrümel nur, ein Eikleck, ein nachtsam ausgeführter Messerschnitt auf der hochglanzpolierten Oberfläche – alle demonstrative Herrlichkeit wäre für immer dahin. Ein ausliegender Katalog zeigt: Der Künstler macht nur sowas! Sitzgruppen, Küchenzeilen, Wohnungselemente, allesamt so perfekt durchgeplant, wie sie unbenutzbar wirken.

Einen offensiven Gegenpol zu Kähnes glatter, überaus polierter Bestandsaufnahme bildet die Arbeit „They never come back“ von Richard Johansson, die einen in Kiel gleich am Eingang empfängt: Auf einer großen, aufge-



Comicland Schweden: Richard Johanssons „They Always Come Back“ (Detail, 2009) Foto: Stadtgalerie Kiel

bockten Fläche breitet sich Johanssons Heimatland Schweden als Puppen- und Comicland aus. Ein dreirädriges Gefährt bietet Hot Dogs, aber auch Döner an, grüne Waldgeister bevölkern das Land, kahlköpfige Neonazis machen Jagd auf Fremde, und im Schloss, das sich am Ende des Reiches erhebt, haben König Carl Gustav und Königin Silvia Sex, dass sich die Birken biegen.

## Entlarvung als Bedürfnis

Da ist also einiges schräg im Staate Schweden, und es drängt ans Licht, was sonst versteckt bleiben soll. Davon zu erzählen, auch wenn die Entlarvung des angeblichen schwedischen Wohlfahrtsidylls heute jeden Krimi prägt, muss noch immer ein tiefes Bedürfnis der dort Lebenden sein.

Dagegen wirken andere der Arbeiten unnahbarer, brauchen entsprechend je ein wenig Zeit – interessanterweise besonders jene der dänischen Beteiligten: Ruth Campau hat aus silbrigen

Folienstreifen eine Spiegellandschaft gefertigt, Pernille With Madsen lässt in ihrer dreiteiligen Videarbeit „Serielle Choreografie“ auf einer Art Tennisplatz merkwürdige Tänze aufführen, und der Maler Christoffer Munch Andersen hat mit Senf und Ketchup beschmierte Pappen oder die Unterseiten von dänischen Milchbüten auf Leinwände übertragen: Er spielt mit dem Reiz des Vergrößerns ebenso wie er uns auf die oft unbeachtete Ästhetik von Alltagsgegenständen hinweist.

Apropos Alltag: In die Höhe schauen sollte man, wenn es langsam wieder Richtung Ausgang geht: Michael Johanssons Spezialität ist es, Nischen, Vorsprünge oder Hohlräume in Ausstellungsräumen so mit vorgefundenen Materialien aufzufüllen, dass nichts übersteht und nichts herausragt. Eine listige Entscheidung zu MK Kähnes übercooler Zweckmäßigkeit. Geradezu ergriffen berichten

einem die Mitarbeiter der Kieler Stadtgalerie, dass Johansson sich in vollendeter Ruhe in ihren Büros und Abstellräumen, in den Regalen und Schränken umgesehen habe, bis er nach und nach dieses und jenes und auch anderes zusammengetragen – Putzschwämme, Kartons, eine Bohrmaschine – und sich langsam an die Arbeit machte.

Erst in der aber auch wirklich

allerletzten Minute sei seine Arbeit fertig geworden. Diese gespeicherte Gelassenheit bei gleichzeitiger Präzision ist „Tetris – Stadtgalerie Kiel 2013“ betitelt, und sie wird sich auflösen, wenn die Ausstellung schließt und abgebaut wird.

„Baltic Sea Record 2013. Kunst aus dem Ostseeraum“: bis 15. September, Stadtgalerie Kiel

ANZEIGE

**FRIEDENSFESTIVAL NEUSCHOO/OSTFRIESLAND 30. AUG - 1. SEP DATTEIN**

megaloh • amewu • jahcoastix miwata • son kapital • kobito herr von grau • antiopengang triwstar • 500ke • wuqwaizer bulldogs • bonfyah • sally jenko uwe banton • wir wegen geil berlin boom orchestra • u.v.m.

Musik/Workshops/Podium, Kinderprogramm/Kino ...

WENN MÄNNER MÄCHTIG VERÄRGERT SIND, IST DAS WEGEN DIESER GLEICHBERECHTIGUNGSGESCHICHTE

## Klaus aus dem Internet

Mit dem ICE fuhr ich von Berlin nach Hamburg, mein Koffer war schwer, und bevor ich einen ernsthaften Versuch machen konnte, ihn über meinen Kopf zu stemmen, war der junge Mann schon da und hatte ihn auf die Ablage geschleudert. Solche jungen und auch älteren Männer, die aufspringen und Koffer hochschleudern, habe ich sehr gern. Sie sind nicht nur hilfsbereit, sie befehlen sich noch dabei, hilfsbereit zu sein. Sie reißen die Tür auf, sie lassen den Vortritt und sie heben Runtergefallenes auf.

Es kommt mir ganz feibelhaft vor, wenn ein Mann seine muskulösen Arme reckt und meinen Koffer stemmt. Ich lächle ihn an und ich bedanke mich. Ich denke, er freut sich dann, und ich freue mich dann auch, alle freuen sich,

es bedeutet einen ganz allgemeinen Gewinn an Freude.

Was ich letztens aber las, und man soll ja keine Kommentare im Internet lesen, war in etwa folgender Beitrag eines anderen jungen Mannes, nennen wir ihn Klaus: „Im Zug fragte mich letztens eine Frau, ob ich ihren Koffer in die Ablage heben könnte und ich antwortete ihr, Ihr wollt doch jetzt so gleichberechtigt sein, dann könnt ihr auch selber euren Koffer stemmen.“

Lasse ich mal beiseite, dass der Kommentar ziemlich viele Likes bekam, und lasse ich auch beiseite, dass ich dem Klaus von dieser Stelle aus zurufen möchte: „Dann fick dich aber auch selber, du armseliger Wicht!“, dann hat mich doch dieser Kommentar eine Weile beschäftigt, insbesondere erinnerte ich mich wie-

## FREMD UND BEFREMDELICH



KATRIN SEDDIG

Foto: Lou Probsthahn

der daran, als ich diese Woche mit dem Zug fuhr und besagter junger Mann so sexy meinen Koffer stemmte und wir alle uns miteinander freuten.

Ich denke mir das Ganze so: Es ist hier jemand verärgert. Der Mann ist mächtig verärgert und gekränkt und alles, wegen der Gleichberechtigungsgeschichte. Der Mann will nicht mehr die Koffer heben, wenn die Frau den gleichen Lohn will, oder arbei-

ten, wenn das Kind da ist, oder weibliche Endungen und all den Quatsch. Da geht der Mann ganz kaputt davon und im Gegenzug will der Mann dann auch nicht mehr den Koffer heben.

Das ist doch schon ganz schön verständlich. Denn der Mann hebt den Koffer nur aus einem Grund – weil er über der Frau steht. Erst stärker, er hat von Natur aus mehr Muskeln und sein Gehirn funktioniert ganz anders, männlich eben, und das männliche Gehirn arbeitet viel rationaler und auch das bedeutet am Ende dann besser. Das weiß jeder.

Andersherum, wenn die Frau jetzt ungerechterweise (obwohl sie schwächer ist) an den Vorrechten des Mannes sagt, dann darf sie auch ihre eigenen Vorteile als schwaches Vögelein nicht

mehr genießen. So ungefähr hat sich Klaus aus dem Internet das gedacht. Und hat den dicken Trumpf aus dem Socken gezogen. Der Mann also MUSS JETZT NICHT MEHR HILFSBEREIT GEGENÜBER DER FRAU SEIN! Die Frau hat es ja selber so gewollt. Die eine Frau im Zug hat dann von dem Mann Klaus stellvertretend die Quittung für den Gleichberechtigungsdrang aller Frauen bekommen.

Was man hieraus lernen kann: Der Mann gibt seine goldene Gabe der Hilfsbereitschaft und Höflichkeit nicht für lau her. Im Gegenzug will er Unterordnung von der Frau. Das trifft für Klaus aus dem Internet zu und die 27, die seinen Beitrag geliked haben. Und für noch ein paar mehr. Und dann gibt es natürlich noch die, die nie Koffer stemmen, weil ih-

nen der Drang zur Hilfsbereitschaft und Höflichkeit abgeht. Solche Männer soll es geben. Solche Frauen auch.

Frauen stemmen nämlich auch manchmal Koffer für andere. Ich zum Beispiel für zarte Seniorinnen und einmal auch für einen zerbrechlichen, kleinen Senior, ich lasse Kindern den Vortritt, ich bücke mich nach jedem heruntergefallenen Gegenstand, für wen auch immer. Und dafür kriege ich nichts. Dafür kriegen wir alle nichts, Klaus aus dem Internet, außer vielleicht eine Welt, in der es ein bisschen nett und süß und sexy zugeht.

Katrin Seddig ist Schriftstellerin in Hamburg, ihr jüngstes Buch, „Eherom“, erschien 2012. Ihr Interesse gilt dem Fremden im Eigenen.